

Barbara von Herzheim (1590 – 1609)



In der Pfarrkirche Kirchdorf am Inn befindet sich rechts neben der Kirchentür - etwas über dem Gestühl in die Südwand eingelassen - der **Gedenkstein** der Barbara von Herzheim.

Das gesamte Epitaph, aus Rotmarmor gefertigt, misst 204 cm in der Höhe und 102 cm in der Breite. Im oberen Teil ist eine weibliche Person im Hochrelief, ganzfigürlich und in Frontansicht, - etwa 147 cm groß - mit vor der Brust gefalteten Händen dargestellt.

Überwölbt wird sie von einem profilierten Korbboogen, in dessen Zwickeln **zur linken Seite** das Vollwappen der **Herzheimer** und **zur rechten Seite** jenes der **Closen** zu sehen ist. Zur Mitte hin befinden sich daneben zwei geflügelte Engelsköpfe.

Barbara von Herzheim ist in der damals von jungen Adelligen getragenen **spanischen Tracht** dargestellt.

Die spanische Tracht charakterisiert sich durch enge und steife Formen, wodurch die Beweglichkeit eingeschränkt wird. Die weibliche Körperform



wird **nicht** betont. Jenes Kleidungsstück, welches die spanische Mode ganz besonders auszeichnet ist die **Halskrause** (od. Kröse).

Dadurch wirkt der Kopf vom übrigen Körper isoliert. Durch die rasch zunehmende Größe der Halskrause war man bald genötigt, die von den Adligen verwendeten Löffelstiele zu verlängern, damit beim Essen der Löffel an den Mund geführt werden konnte.

Die spanische Mode war mehr als jede andere eine solche für reiche Leute, denn sie verlangte, um voll zur Geltung zu kommen die Verwendung von kostbaren Stoffen. Dies waren meist Brokate, Samte, Atlasse und Seiden von dunkler meist schwarzer Farbe.

Barbara von Herzheim trägt ein hochgeschlossenes Kleid mit gepolsterten Wülsten und geschlitzten Ärmeln. Am Haaransatz an der Stirn ist eine Schmuckperle angebracht. Das streng nach hinten gekämmte Haar ist am Ansatz sichtbar. Die übrigen Haare verschwinden unter einer anliegenden Haube.

Bemerkenswert auch eine großgliedrige, dreireihige Halskette über der Brust.

Unter den gefalteten Händen ist ein großes Kruzifix zu sehen.

Ein Rollwerkrahmen umgibt im unteren Teil die eingehauene fünfzeilige Inschrift:



Der Edlen ernthugentrechen Junckhfraue:

Barbara von und zu Hertzheim seligen zu

Christliches Gedechtnuß hat Die Adelige

fraindtschafft diß Ephetaphium hieher Ver:

ordnet deren Gott ain Freliche Aufersteiing verleihen. Ao°1611



Material, Größe und künstlerische Gestaltung des Epitaphs der Barbara von Herzheim lassen auf einen gewissen finanziellen Aufwand dafür schließen.

Die Auftraggeber des Denkmals erscheinen zwar nicht namentlich.

Die Formulierung „*Die Adelige freundschaft diß Ephetaphium hieher verordnet*“ lässt diese aber im adeligen Familienumfeld der Barbara vermuten.

Am ehesten kommen hierfür Barbaras Schwestern, bzw. deren Familien in Betracht. Die zwei Jahre ältere Schwester Sabina war 1611, dem Entstehungsjahr des Epitaphs, mit **Rudolf von Dachsberg zu Aspach** verheiratet.

Die ein Jahr jüngere Schwester Maria Katharina in erster Ehe mit **Wolf Ernst von Tannberg zu Aurolzmünster** vermählt. Dann gab es noch die Schwestern Regina und Susanne.

Vielleicht waren es die Tannberger, ein vermögendes Adelsgeschlecht mit Sitz in Aurolzmünster, die hier federführend bei der Anschaffung des Gedenksteines waren.

Aber vielleicht haben auch alle zusammengelegt, um ihrer Schwester Barbara ein würdiges Andenken zu sichern.



Wer war nun Barbara von und zu Herzheim ?

Das Adelsgeschlecht der Herzheimer hatte seinen Stammsitz in der heutigen Ortschaft Heretsham in der **Gemeinde Kienberg im Landkreis Traunstein**.

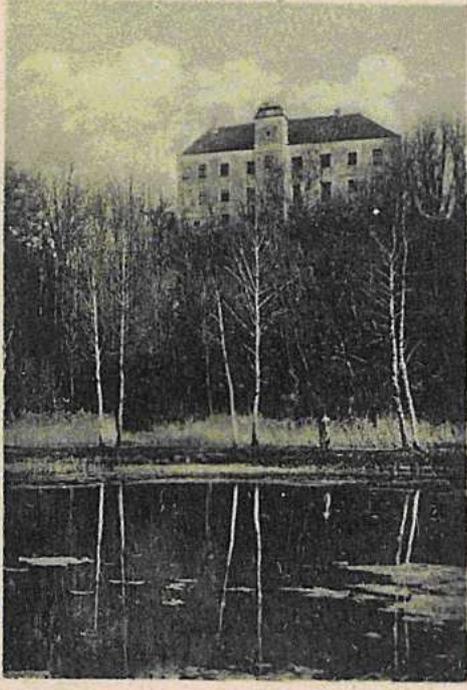
Die frühen Quellen sind sehr spärlich. Bekannt ist,

dass die Vorfahren um 1280 einen Hof in Heretsham erwarben oder verliehen bekamen, der ab 1514 als Edelsitz aufscheint.

Nach diesem nannten sie sich „von Herzheim“.



Schloß Katzenberg am Inn.

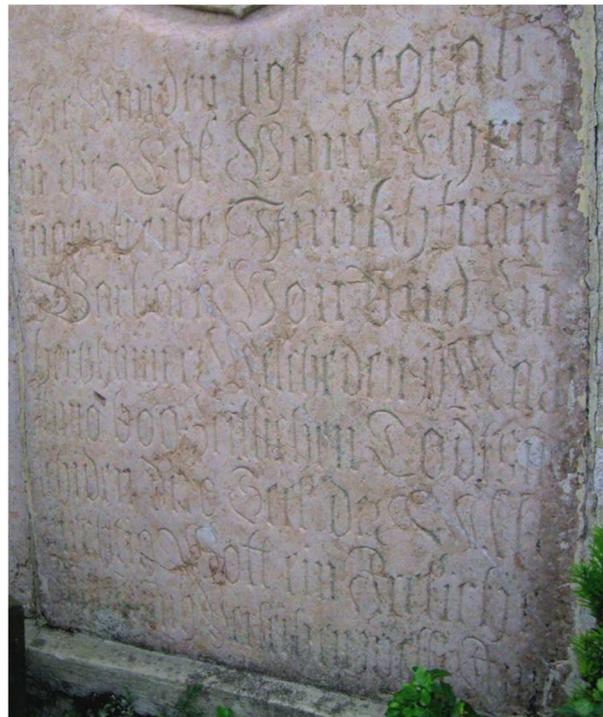


Barbara wurde wahrscheinlich im Jahre 1590 geboren und wuchs in Salmanskirchen auf. Wenig ist über ihre Jugendjahre bekannt.

Verlobt war Barbara mit Wolf Josef I. von Tauffkirchen, der auf Schloss Katzenberg lebte. Am Mittwoch, den 11. März 1609 ereignete sich das tragische Unglück – Barbara erkrankte. Der Ort des Geschehens soll ein kleiner See gewesen sein. Von einem genauen Hergang des Unglücks ist nichts überliefert.

Barbara von Herzheim wurde in Kirchdorf beigesetzt. Ihr Grabstein (im Foto unten-mittig) ist erhalten geblieben und befindet sich heute an der Außenmauer im Apsisbereich der Kirche.

Der Grabstein Barbara's ist durch das Vollwappen der Herzheimer im oberen Bereich deutlich erkennbar. Darunter befindet sich eine neunzeilige Inschrift.



*„Hie Uunden ligt begrab
en die Edl Unnd Ehren
tugentreihe Junkhfrau*



*Barbara Von und zu
Herzhaimer Welche den 11 Marti
Anno (1)609 zeitlichen Todts ver
schiden dero Seel der All
mechtig Gott ein Freliche
Auferstehung verleihen welle Amen.“*

Der am Grabstein verwendete Ausdruck „zeitlichen Todts“ kann auf den allzu frühen Tod der jungen Adelligen im Sinne eines geringen Lebensalters hindeuten. – Sie war gerade 19 Jahre alt geworden.

Barbara war aber gleichzeitig auch vor der geplanten Hochzeit gestorben.

Was uns der Stein – als einzige greifbare Quelle – mit Sicherheit vermittelt, ist das Sterbedatum der Barbara von Herzheim. Es war der 11. März 1609.



Zwei Jahre später, erhielt sie dann durch die Initiative ihrer Verwandten jenes im Kircheninneren befindliche, bemerkenswerte Epitaph, das sich so deutlich in Qualität und Ausführung vom Grabstein abhebt, und dessen Künstler unbekannt ist.

Wolf Josef I. von Taufkirchen zu Guttenburg und Katzenberg auf Klebing – der nach dem Tod seiner Verlobten Barbara keine Ehe mehr eingegangen war – verstarb am 24. August 1611. Sowohl das genaue Alter als auch die Todesursache des Bräutigams der Barbara von Herzheim sind unbekannt.

In der Klosterkirche des Augustiner-Chorherrenstiftes Baumburg in Bayern, das am 1. April 1803 säkularisiert wurde, wurde Wolf Josef I. bestattet. Dort erinnert ein Epitaph an ihn. (Foto).





Interessant und erwähnenswert ist auch nebenstehendes Epitaph. Es ähnelt jenem Epitaph der Barbara von Herzheim sehr und entstand 13 Jahre nach jenem in der Pfarrkirche Kirchdorf am Inn.

Bei diesem Epitaph handelt es sich um die am **2. August 1624** verstorbenen **Eusebia Alt**. Sie war die vierte Tochter des Salzburger Erzbischofs Wolf Dietrich von Raitenau und Salome Alt.

Ihr Grabstein befand sich ursprünglich in der Stadtpfarrkirche Wels und wurde 1871/1872 von Dechant Baumgartner dem Schlossmuseum Linz gespendet.

Im Jahre 2010 wurde das Epitaphium „Eusebia Altenau“ einer grundlegenden Restaurierung unterzogen.

Eusebia Alt verstarb jung und unverheiratet. Die vierzeilige

Grabsteininschrift liest sich wie folgt:

„Alhier ligt begraben die Edele und vil tugentreiche Jungkhfrau Eusebia geborne von Alttenau so gestorben den 2. Augusti Anno 1624“.

Quellen: Heimatbuch Kirchdorf am Inn 2009
Bundwerkbeitrag 2011

Fotos: Dankend zur Verfügung gestellt von Herrn Karl-Heinz Brandstätter
M.B.

